

Der Sport in den Luxemburger Tageszeitungen

„Mein Sohn ist Vierter geworden, es steht aber nicht in der Zeitung...“

Die schönste Nebensache der Welt besitzt nicht nur ihren festen Platz innerhalb der Luxemburger geschriebenen Tagespresse, für Aktivitäten, die noch vorerlichen Jahrzehnten als unseriös galten, ist dieser Platz beim *Luxemburger Wort*, dem *Tageblatt*, bei *Le Quotidien* und auch bei *La Voix du Luxembourg*, den Blättern also, die feste Sportrubriken haben, erstaunlich groß. Angesichts der Tatsache, dass beispielsweise in den Montagsausgaben des *Luxemburger Wort* die Sportaktualität bis zu zwölf Zeitungsseiten einnimmt, gegenüber gerade drei für die Außenpolitik, mag so mancher sich schon die Frage gestellt haben, ob denn hier die Verhältnisse noch stimmen.

Das war nicht immer so. Um ganz weit zurück zu blicken: Von den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen berichtete das *Luxemburger Wort* über die sportlichen Wettbewerbe überhaupt nicht, nur die Eröffnungsfeier war einige Zeilen wert: „Der erste Tag der olympischen Spiele verlief glänzend. Die königliche Familie hielt einen feierlichen Einzug. Der Kronprinz, umgeben von den Mitgliedern des Comités, bat den König, von dem Stadion, welches die Freigebigkeit eines Hellenen wieder herzustellen gestattet habe, Besitz zu ergreifen. Der König bewillkommnete die kampfesfreudige Jugend, welche aus allen Teilen der Welt in Athen zusammengeströmt sei. Inmitten begeisterter Zurufe begann das Spiel.“

Diese Zeiten sind längst vorbei. In dem Maße, wie der Sport sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts internationale einen Platz an der Sonne verschafft hat, und wie in Luxemburg die ersten Vereine und dann die Verbände entstanden, hat auch die Luxemburger Presse dem Sport ihre Spaltengeöffnet. Figuriert das „Sportliche“ in den Jahren bis 1910 noch unter der Rubrik „Lokales“, wobei vornehmlich über Themen wie Automobilrennen, Überquerungen des Ärmelkanals durch Langstreckenschwimmer, Südpolexpeditionen und die Luftschiffahrt berichtet wurde, so begann die Trendwende mit

den Erfolgen von François Faber und vor allem von Nicolas Frantz bei der Tour de France. Der Ton wurde kühner, ironischer („Die Tour de France war eine Tour de Frantz“), und das erste Bild, das eine Zeitungsseite des *Luxemburger Wort* schmückte, war 1927 eines von Frantze Nic. Erstaunlich war schon damals der Aktualitätsgehalt der Berichterstattung von der Grande boucle. Mitsamt Details wurde der Etappenverlauf tags darauf beschrieben, oder man machte die Leser darauf aufmerksam, dass die Zielankunft erst am Abend war und man in der nächsten Zeitungsnummer darauf zurück kommen werde.

Die Sportberichterstattung in der Luxemburger Tagespresse besitzt einige unverwechselbare Charakteristika. Sie wird zu einem großen Teil geleistet von nebenberuflichen Mitarbeitern und Korrespondenten, deren Arbeit von hauptberuflichen Redakteuren organisiert und koordiniert wird. Das ist schlicht ein Gebot der Stunde angesichts des Umstandes, dass die sportlichen Wettbewerbe, Meisterschaftsdurchgänge und Turniere sich vor allem an den Wochenenden abwickeln, dies sowohl in den kollektiven wie den individuellen Sportarten. In Luxemburg gibt es mehr als 50 Sportverbänden und ebenso viele Sportarten. Die Behauptung, jede Sportart, die vom Nord- bis zum Südpol betrieben werde, werde auch in Luxemburg praktiziert, ist nur wenig übertrieben. Von den verschiedenen Kampfsportarten, die nur noch dem Ursprung und dem Namen nach asiatisch sind, bis zu den Hundeschlittenrennen reicht das Angebot... und auch die Nachfrage. Nebenbei bemerkt, hat dies seine Auswirkungen auf das Leistungsniveau auch in den Traditionssportarten. Angesichts des Überangebots verzetteln sich die Talente.

Längst sind die Zeiten vorbei, wo man in der geschriebenen Tagespresse erfuh, wie die Fußball-Nationalmannschaft gespielt habe, oder wer die Etappe der Tour de France gewonnen habe. Diese Ebene der Sportberichterstattung wird weitgehend von Fernsehen und Radio abgedeckt. An die Printpresse werden andere Erwartun-

gen gerichtet. Man liest die Sportseiten weniger, um sich über die großen Ereignisse des internationalen und des nationalen Sports zu informieren, vielmehr, um sich über Events auf regionaler oder lokaler Ebene zu informieren. Diese Einstellung könnte man so beschreiben: Wenn schon die Tageszeitungen dem Sport so viele Seiten widmen, warum wird nur über die Leistungen der „Großen“ berichtet und nicht auch über die vielen Namenlosen, die doch oft mit mehr Herz, Einsatz und auch Fair play bei der Sache seien als so manche Stars. Da kommt es schon vor, dass eine gutmeinende Mutter, deren Tochter Besitzerin eines Reitpferdes ist, in der Redaktion anruft und Unverständnis darüber äußert, dass deren Meisterschaftsleistung, Platz zehnte in einer Nachwuchskategorie, nur eine halbe Zeile in der Zeitung wert gewesen sei. Ein anderer talentierter Nachwuchssportler in einer Randsportart wird Weltmeister in der Kategorie der Achtjährigen, und die Sportredaktion weiß diese Leistung, so die Ansicht des Vaters, nicht genügend zu würdigen. Ein Schwimmer gar, gerade neun Jahre jung, wird Vierter in seiner Jahrgangsklasse und sein Name figuriert überhaupt nicht in der Zeitung.

Immer weniger Zuschauer gehen zum Fußball, der trotz dieser Entwicklung die „Zuschauersportart“ Nummer eins bleibt, immer mehr Luxemburger treiben aktiv Sport, mehr als ein Viertel der aktiven Bevölkerung ist bei einer oder sogar bei mehreren Föderationen lizenziert, abgesehen von denjenigen, die die Fitnessstudios besuchen oder unorganisiert sportlich aktiv sind. Sie alle sind an der Sportaktualität in der geschriebenen Presse interessiert, oftmals aber nur in „ihrer“ Sportart. Die oft beschriebene Atomisierung und Individualisierung in unserer Gesellschaft, sie setzt sich fort in der Art und Weise, wie man die Sportrubriken in den Zeitungen liest.

Pierre Gricius

Verantwortlicher der Sportredaktion des
Luxemburger Wort